

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 1-2

Artikel: "Es ist wichtig, dass wir immer wieder neue Türen öffnen"
Autor: Keel, Gallus / Schawinski, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

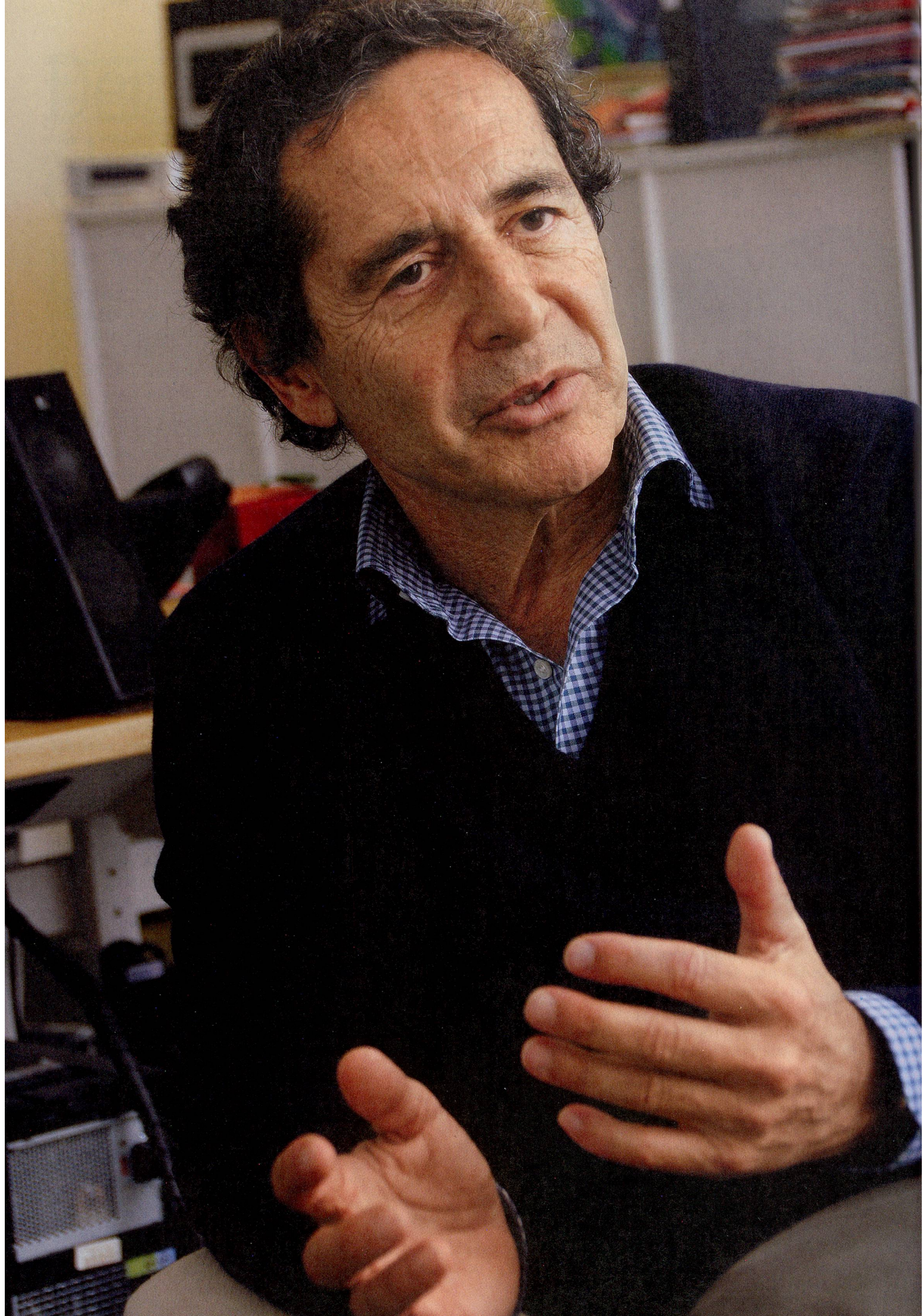
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Es ist wichtig, dass wir immer wieder neue Türen öffnen»

Er gründete mit «Kassensturz» eine der erfolgreichsten Fernsehsendungen. Er kämpfte, bis ihm mit Radio 24 das erste Privatrado der Schweiz gehörte, er führte eines der grössten Medienunternehmen Europas, und vor drei Jahren startete er sein Radio 1. Roger Schawinski, 65, ist nicht zu bremsen.

Interview: Gallus Keel
Bilder: Gerry Ebner

Roger Schawinski, letzten Sommer gab es für Sie erstmals AHV-Rente – war das eine mittlere Erschütterung Ihres Ichs? Ich ging stets davon aus, diese Rente sei für alte Leute. Natürlich sagte mir der Kalender schon lange, dass ich bald fällig sein würde. Aber wenn es dann Faktum ist, kommt man schon ins Grübeln. Zudem gibt es die AHV nicht automatisch, man muss seinen Anspruch beantragen, man muss diese Ren-

tenzahlungen also selber lostreten, indem man Formulare mit aufdringlichen Fragen beantwortet. Der 65. Geburtstag hat mich jedenfalls mehr zum Denken gebracht als alle früheren.

Wie denn? Fortan gehöre ich nun offiziell einer andern Alters- und Zielgruppe an. Ich habe ein Buch geschrieben, in dem ich davor gewarnt habe, das Leben nur bis 65 zu planen statt bis 85. Im Hirn ist widersinnig eingepägt, dass mit 65 eine Zäsur stattfindet – aber das ist doch ein völlig künstlicher Termin. Immerhin bin ich als Selbstständiger in der privilegierten Lage, dass ich nicht von irgendwem pensioniert werden kann, von oben und fremdbestimmt. Letzthin war ich an einer Klassenzusammenkunft. Ich glaube, es waren nur noch zwei dabei, die arbeiten, alle anderen privatisieren. Wenn ich nicht unters Tram komme und mich keine schlimme Krankheit trifft, muss ich davon ausgehen, dass ich noch 25 Jahre lang lebe. Das sind doch Perspektiven!

Also keine Lust, dem Silver oder Golden Age anzugehören? Meine Güte! Ich will einfach aktiv bleiben und mich und andere bewegen. Eine Rolle spielt natürlich auch das biologische Alter, für das man – Schicksalsschläge vorbehalten – selber etwas tun kann und auch die Verantwor-

tung übernehmen sollte. Dieses biologische Alter versuche ich durch meine Lebensweise tief zu halten.

Mit Marathonläufen? Nein, ich laufe keine mehr, der letzte war schon einer zu viel. Ich habe mir Knieprobleme geholt. Aber einmal im Jahr mache ich den Pilatustest – immerhin 1700 Höhenmeter in drei Stunden, eine sehr steile Angelegenheit. Und zu Hause – diesen Luxus leiste ich mir – trainiere ich drei, vier Mal pro Woche an Geräten und mit Gewichten. Neuerdings bin ich auch mit dem Mountainbike unterwegs, abseits der Strassen. Das ist ein guter Marathonersatz und erst noch ein tolles Naturerlebnis. Ich schwimme, fahre Ski, dann und wann spiele ich auch Tennis – Sport ist mir schon sehr wichtig.

Sind Sie heute gelassener als in den wilden Radio-24-Zeiten? Unwesentlich, ich bin Jungunternehmer und habe vor drei Jahren in einem Alter, in dem andere sich in die Pensionierung einstimmen, Radio 1 lanciert. Natürlich geht es kurz mal etwas gemächlicher zu und her, oder ich bin schneller müde und muss mehr Ruhezeiten haben, doch die Euphorie und Energie sind noch immer

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 30

da. Hier im Betrieb, in dem viele junge Leute arbeiten, hat wohl niemand das Gefühl, der Chef sei der alte Sack, der nur noch knapp mithalte. Immerhin ziehe ich jeden Donnerstag eine vierstündige Sendung durch, ich heble, schalte und moderiere allein, das verlangt Präsenz und höchste Konzentration.

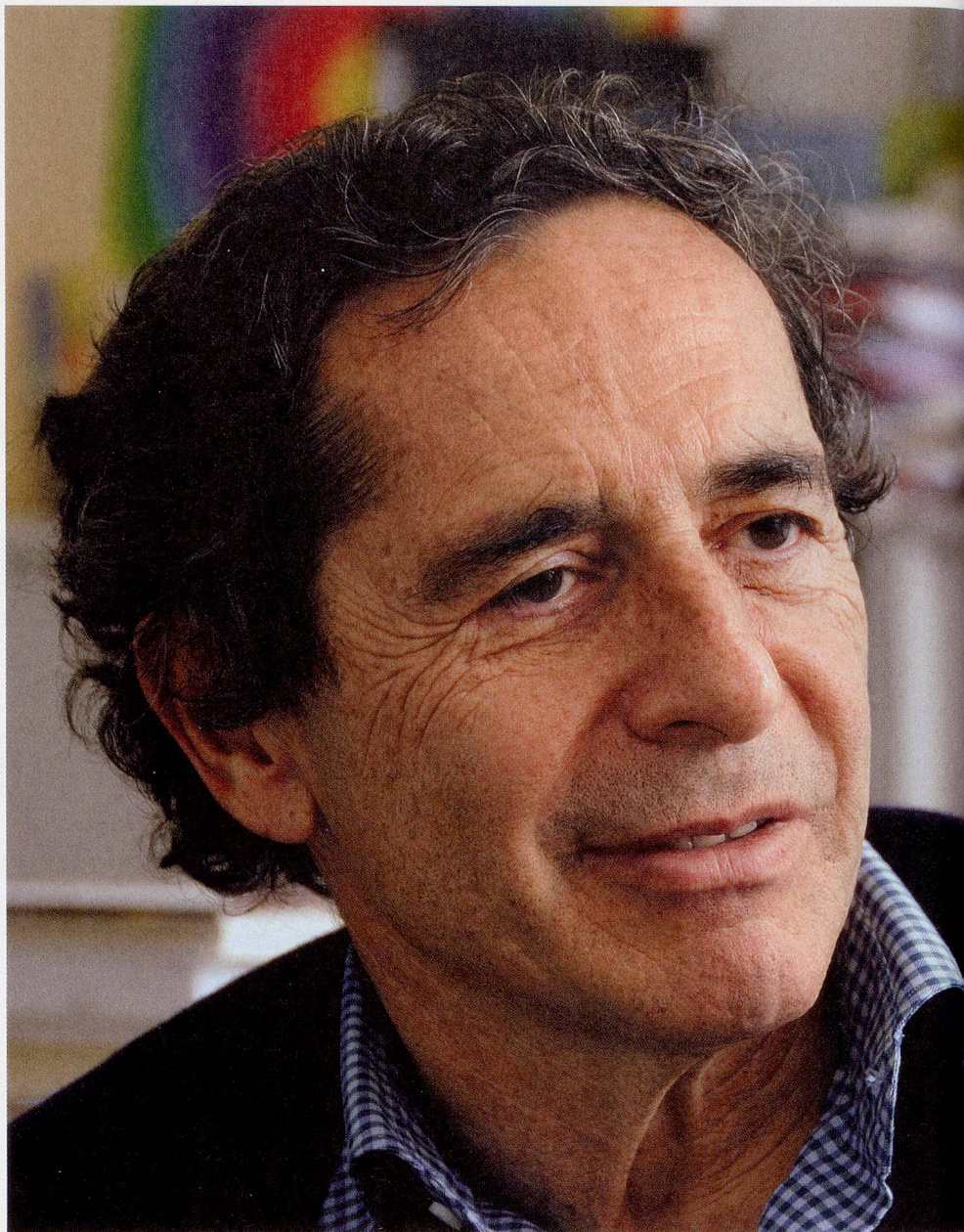
Und jeden Montagabend fetzen Sie sich auf Ihrem Sender mit Roger Köppel von der Weltwoche. Roger gegen Roger ist ein Heiden-spass. Es gibt ja keinen andern Menschen, bei dem garantiert ist, dass ich immer anderer Meinung bin als er – ausser Roger Köppel.

Mit Radio 1 müssen Sie nun gegen Ihr eigenes «Kind» antreten. Bereuen Sie es nicht, dass Sie Radio 24 verkauft haben? Keineswegs, es war eine wunderbare Zeit, über zwanzig Jahre waren wir die Nummer eins, man konnte damit zwar Geld ver-

Mit dem «Kassensturz» habe ich der SRG doch ein wunderschönes Geschenk gemacht.

dienen, aber sehr spannend war es mit der Zeit nicht mehr. Mit einem neuen Radio gegen das völlig etablierte Radio 24 anzutreten – von dem viele meinen, es sei noch immer das Schawinski-Radio – und eine neue Zielgruppe bedienen zu dürfen, das ist eine spannende Herausforderung und macht Spass. Wieder die Nummer eins zu werden, ist ein langer, aber kreativer Weg.

Die von Ihnen erfundene und moderierte Fernsehsendung «Kassensturz» im Schwei-



zer Fernsehen gibt es noch heute – sind Sie darauf ein bisschen stolz? Sicher, da habe ich der SRG doch ein wunderschönes Geschenk gemacht. Seit mehr als 35 Jahren machen sie nun diese Konsumenten-

sendung, immer mit guten Leuten und Themen. E gfreuti Sach!

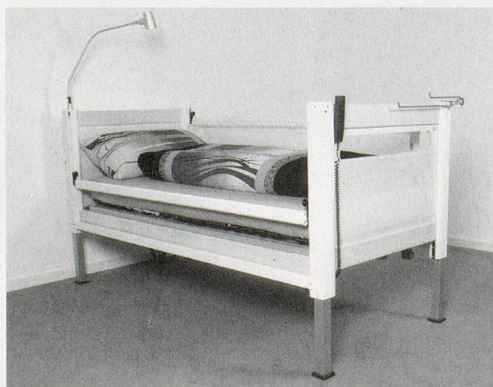
Nach dem «Kassensturz» und dem Chefjob bei der damaligen Migros-Tageszeitung Die

Inserat



Liftbett Swiss AG

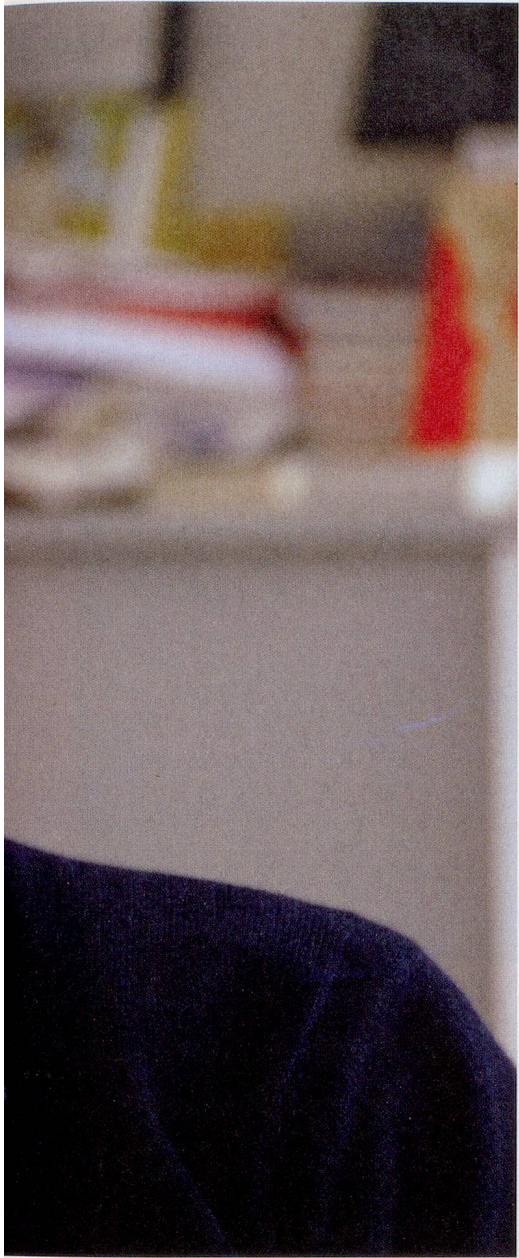
Im Schossacher 17
8600 Dübendorf
Tel. 044 821 20 20
info@liftbettswiss.ch
www.liftbettswiss.ch



Liftbett Swiss AG – höhenverstellbare Betten in Spitzenqualität

Unsere Betten basieren auf Säulenmechanik mit elektrisch stufenloser Höhenverstellbarkeit. Sie ermöglichen ein bequemes zu Bett gehen und Aufstehen, speziell auch für Leute im Rollstuhl. Einlegerahmen und Matratze Ihres Bettes können problemlos übernommen werden. Kontaktieren Sie uns!

Was ist Ihnen Komfort und Schlaf wert?



mich. Verstehe ich es, auch gegen oben zu kommunizieren? Wie agiere ich in einem der grössten Medienunternehmen Europas? Es war für mich eine sehr wertvolle Erfahrung, aber es war auch bald klar, dass ich diese Managerrolle nicht ewig ausüben würde. Je grösser das Unternehmen, desto spannender die Aufgaben – diese Gleichung stimmt über-

Je grösser die Firma, desto spannender die Aufgabe – das stimmt überhaupt nicht.

haupt nicht. Immerhin habe ich als dahergelaufener Schweizer Sat 1 die finanziell sattesten Jahre beschert. Und wir als Familie haben die Grossstadt ausgiebig genossen, meine Frau hat in Berlin in jener Zeit auch studiert.

Ihre Erfahrungen bei Sat 1 fassten Sie im Buch «Die TV-Falle» zusammen. War das Ihr Abschied vom Fernsehen? Nein. Wer einmal einen deutschen Fernsehkoloss geleitet hat, verspürt zwar wenig Antrieb, wieder Schweizer Regionalfernsehen zu machen. Fernsehen ist zudem viel zu teuer, beim Radio dagegen kann eine Gruppe von tollen Leuten etwas absolut Erstklassiges machen. Dem Fernsehen bin ich aber weiterhin verbunden, indem ich zum Beispiel an der Solis TV, einer Berliner Film- und Fernsehproduktionsgesellschaft, beteiligt bin. Neu bin ich ins Verlagswesen eingestiegen, ich bin Verwaltungsratspräsident und ein Hauptaktionär von Kein & Aber, dem inzwischen zweitgrössten Belletristik-

Tat waren Sie stets Ihr eigener Herr und Meister – bis Sie 2003 bei Sat 1 für drei Jahre Geschäftsführer wurden. Als Unternehmer muss man nur gegen unten kommunizieren. Berlin wurde zu einem Test für

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 32

Vom Radiopiraten zum Unternehmer

Roger Schawinski, geboren am 11. Juni 1945 in Zürich, studierte in St. Gallen Nationalökonomie und schloss mit dem Dokortitel ab. Als Journalist beim Fernsehen erfand er 1974 die Konsumentensendung «Kassensturz». Die Migros machte ihn für kurze Zeit zum Chefredaktor ihrer damaligen Tageszeitung Die Tat. 1979 gründete er mit Radio 24 das erste Privatrado der Schweiz. Weil er anfänglich keine Konzession bekam, musste er von Italien aus in den Raum Zürich senden. 1994 gründete er mit TeleZüri das erste regionale Privatfernsehen und später mit Tele 24 auch einen Kanal für die ganze Deutschschweiz. Seine Unternehmungen gingen via Credit Suisse an den Tamedia-Konzern, Tele 24 wurde eingestellt. Für drei Jahre war Roger Schawinski dann Geschäftsführer des Medienkonzerns Sat 1 in Berlin. Seit dem 17. März 2008 ist er mit Radio 1 (UKW 93,6 und Internet) wieder im alten Geschäft tätig. Mehrere Sendungen moderiert er selbst. «Schawi» hat auch mehrere Bücher geschrieben, zurzeit hat er in der Sonntagszeitung seine eigene Kolumne. Er ist in dritter Ehe mit Gabriella Sontheim verheiratet, die beiden haben eine 13-jährige Tochter. Aus zweiter Ehe hat er zwei erwachsene Kinder, einen Sohn und eine Tochter.

Inserat



Badewannen-Lifte

Endlich wieder **Freude beim Baden!**

- Mietkauf zinslos möglich
- Auch mit Akkubetrieb
- Schnelle und saubere Installation
- Alle Funktionsteile aus Edelstahl

Prospekte anfordern:
0800-80 80 18
Anruf gebührenfrei!

iDUMO

Postfach · CH-8952 Schlieren · www.idumo.ch

So einfach kann es sein, in die Wanne hinein und wieder heraus zu kommen

verlag der Schweiz. Wir sind dort gut im Aufwind.

Sie brennen aber weiterhin darauf, die hiesige Radiolandschaft zu verändern, Sie möchten in den Aargau und ins Bündnerland vorstossen. Schön wärs. Das ist ein sehr trauriges Kapitel, reden wir lieber nicht darüber. Drei Jahre nach der Ausschreibung ist noch immer nicht entschieden, ob die dortigen lokalen Medienmogule eine marktbeherrschende Stellung ausüben oder nicht. Das könnte man in fünf bis zehn Minuten entscheiden, wenn man sich etwas Mühe gäbe. Wahrscheinlich aber dauert es weitere drei Jahre.

Hat sich schon in Ihrer Jugend abgezeichnet, dass Sie einmal Kämpfer, Winkelried und Pionier werden würden? Sie meinen, ob ich in der Klasse der Frechste gewesen sei? Mitnichten. In besagter Klassenzusammenkunft habe ich nachgefragt. Wie war ich denn, wie hat man mich wahrgenommen? Ich bin also nicht sonderlich aufgefallen. Vielleicht war ich aufgeweckt und aktiv, aber eigentlich tat ich immer nur gerade so viel, um knapp durchzukommen. Die Schule motivierte mich wenig.

Nach der Handelsschule verschanzten Sie sich mit Akad-Lehrmaterial in Ihrem Zimmer und schafften in vier Monaten bravourös die Matura. Das war eines der wichtigsten Schlüsselerlebnisse in meinem Leben. Hier habe ich mein Selbstbewusstsein geholt. Von da an wusste ich, wenn ich mich voll für etwas einsetze, kann ich es auch erreichen. You can get it, if you really want.

Ich kann unterscheiden zwischen der Funktion, die jemand hat, und seiner Person.

Sie gehen mit Ihrem Gegenüber oft ziemlich ruppig um, Sie sagten auf TeleZüri einmal zu Ueli Maurer, er sei «ein Parteipräsident von Blochers Gnaden», worauf dieser aus dem Studio entwand. Redet er als Bundesrat wieder mit Ihnen? Doch, doch, aber wir haben schon eine bewegte Geschichte hinter uns. Auch Moritz Leuenberger war ein guter Freund von mir, dann kritisierte ich öffentlich seine Medienpolitik,

was ihn ärgerte, doch letztin haben wir uns wieder getroffen und stellten fest: Im Grunde mögen wir uns. Ich kann durchaus unterscheiden zwischen der Funktion, die jemand hat, und seiner Person.

Sie haben das Radio in der Schweiz demokratisiert, Ihr 29-jähriger Sohn ist daran, von den USA aus die Astrophysik zu demokratisieren. Stimmt, diese Parallele ist mir noch nicht aufgefallen. Ich finde grossartig, was er macht, es zeigt sich wieder, was man mit einer Passion erreichen kann. Kevin hat schon als Siebenjähriger gesagt, er wolle einmal Astronom oder Tiefseeforscher werden – und er hat es durchgezogen und ist inzwischen ein Astrophysiker von Weltrang geworden. Auf www.galaxyzoo.org können Hobby-Astronomen die Millionen von Galaxien klassifizieren, eine Arbeit, welche die Profis allein nie schaffen würden. Ich kümmere mich um die Sternschnuppen der Tagesaktualität, und mein Sohn denkt in Millionen von Lichtjahren...

Und Ihre zwei Töchter? Die ältere, Joëlle, ist in Hamburg Assistenzärztin. Ich bin stolz auf sie, umso mehr, als mein Vater stets gehofft hatte, ich würde einmal

Inserat



Lukas Klinik
Zentrum für integrative
Tumorthherapie
und Supportive Care

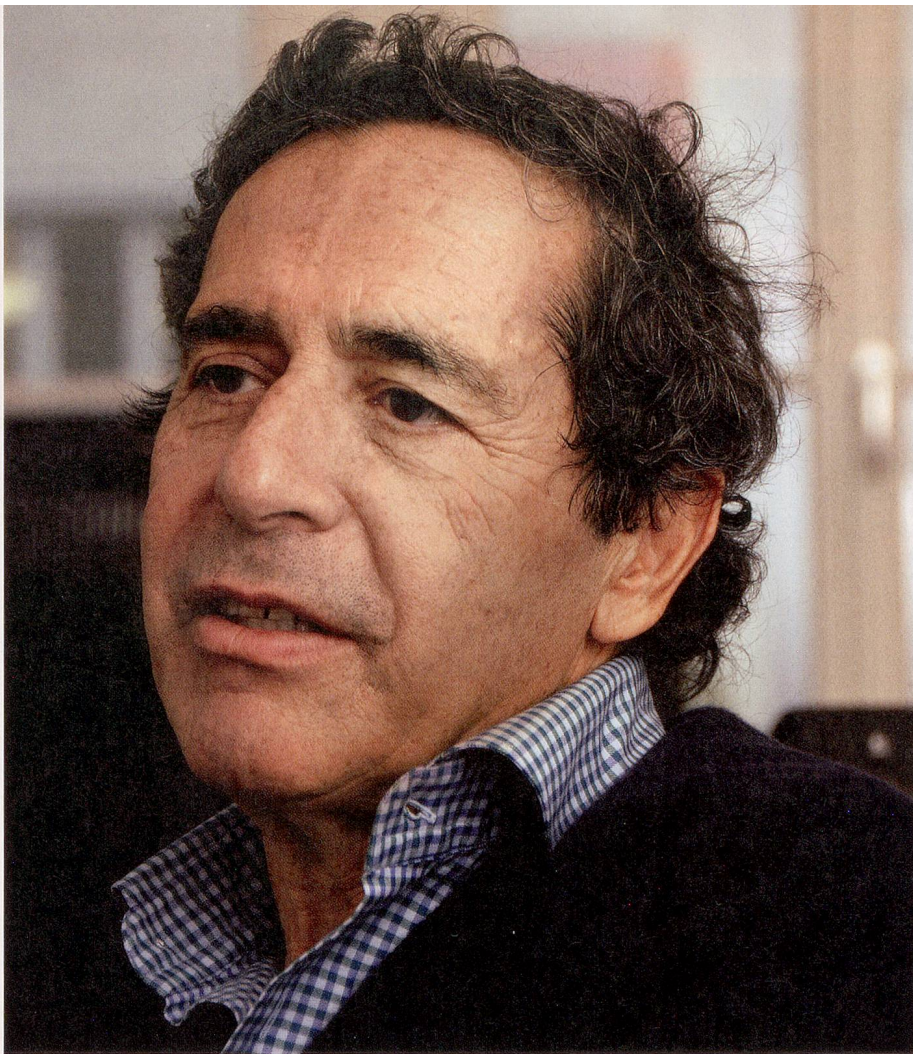
Infoline +41 (0)61 702 09 09
Mo 17–20, Mi 8–14, Fr 14–17 Uhr
www.lukasklinik.ch

AnthroMed
KLINIKNETZWERK



LUKAS KLINIK
Das Leben wartet.

Das Leben hat so viel zu bieten. Nutzen Sie die schönen Momente, um Kraft zu tanken. Denn man braucht viel Kraft, um mit Krebs zu leben oder ihn zu überwinden. Wir unterstützen Sie dabei, indem wir besonderen Wert auf die Aktivierung Ihrer Abwehrkräfte legen. Wir setzen sowohl auf schulmedizinische Erkenntnisse als auch auf komplementäre Behandlungen wie die Misteltherapie. Begleitet von einem breiten therapeutischen Spektrum. Wir sehen nicht nur die Krankheit, sondern Ihre individuelle Persönlichkeit als Ganzes.



Arzt werden. Er meinte, ich müsse den Menschen helfen.

Aber für Ihre Jüngste, die 13-Jährige, sendet Radio 1 – Motto: Nur für Erwachsene! – ganz klar die falsche Musik. Eigentlich gehört Lea zur Radio-Energy-Generation, dennoch spürt sie sehr gut, welche Stilrichtungen und welche Qualitäten auf unserem Sender gefragt sind. Hört sie Musik, sagt sie plötzlich: «Das wäre ein Song für Radio 1!», oder sie findet, dass ihr ein Stück zwar gefalle, es sei aber nicht für unser Radio geeignet.

«Das Ego-Projekt – Lebenslust bis 100» heisst Ihr Buch mit den vielen Tipps. Was raten Sie uns Alternden? Mit zunehmendem Alter verschliessen sich uns immer mehr Türen. Wichtig ist, dass wir immer wieder neue aufstossen. Neue Menschen, neue Interessen, neue Ferenziele. Am schlimmsten ist die Einsamkeit, sie beschleunigt das Altern rasant. Pfllegt die sozialen Kontakte! Wenn ich im Wald bike, begegne ich oft älteren Menschen, die allein unterwegs sind. Alle freiwillig? Und viel Bewegung! Nie den Lift benützen! Erst wenn die Beine versagen. Ich halte mich daran.

Inserat

Offizielle Sondermünze 2011

100. Geburtstag von Max Frisch

Zürich, Rom, New York, Berlin und Berzona TI sind die prägenden Stationen im Leben des grossen Schriftstellers und kritischen Geistes des 20. Jahrhunderts. Den Weltbürger und Literaten Max Frisch ehrt die Schweizerische Eidgenossenschaft im Jubiläumsjahr mit einer Sondermünze aus edlem Silber. Erhältlich bei Banken, Münzenhandel und www.swissmint.ch.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

Limitierte Auflage. Jetzt bestellen: www.swissmint.ch

Ich bestelle gegen Vorausrechnung, zzgl. Versandkosten

Anzahl	Qualität	Preis/Stück
	Max Frisch	
	20-Franken-Silbermünze, Silber 0,835; 20 g, Ø 33 mm	
<input type="checkbox"/>	Silber, Unzirkuliert	CHF 20.– MWSt-frei
<input type="checkbox"/>	Silber, Polierte Platte im Etui	CHF 55.– inkl. MWSt

Name:	Vorname:
Strasse:	PLZ/Ort:
Datum:	Unterschrift: